

Zeitschrift: Pestalozziblätter

Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung

Band: 12 (1891)

Heft: 2

Artikel: Nachtrag zu Fischers Brief vom 4. Dez. 1797

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozziblätter.

XII. Jahrg. No. 2. Beilage zur „Schweiz. Pädagog. Zeitschrift“. März 1891.

Inhalt: Nachtrag zu Fischers Brief. — Stecks Antwort. — Ergänzungen und Berichtigungen. — Aus den Briefen Pestalozzis an Fellenberg 1792—98. — Lesefrüchte aus „Christoph und Else“ II. — Briefkasten.

Nachtrag zu Fischers Brief vom 4. Dez. 1797.¹⁾

Donnerstag den 7. Nov. 11 Uhr.

Soeben verlasse ich Pestalozzi; — er war gestern zu mir gekommen — einen Augenblick nachdem ich diese Blätter an Euch geendet hatte; wir gingen dann miteinander nach Casteln und blieben da bis soeben. Wir waren dem Postkurier entgegengegangen, denn wir hofften Briefe, Nachrichten von einem von Euch, indem wir sehr in Verlegenheit sind — wir fanden uns getäuscht; jetzt ist er wieder nach Birr zurück. Ich schreibe diese Zugabe zu meinem Briefe, der gestern um einen Augenblick zu spät war — wenn er auch nicht vollendet ist: so verzeiht mir, bei freier Musse hättet ihr wenigstens noch zwei Bogen erhalten. — Pestalozzi sah in Brugg gestern Fellenberg, der nach Zürich reist — er sah auch einen Vertrauten aus Basel; dort herrscht gewaltige Gährung; zwei Parteien; und die, welche eine Veränderung der Verfassung erwarten, steigt täglich, seitdem Mingaud daselbst ist. Es muss sein; denn vor vier Wochen war man sorglos und raisonirte bloss beobachtend.

In den hiesigen Schlössern ist man nicht ruhig; man spricht aber von Widerstand und von Sterben für das Vaterland und von seinen Trümmern u. s. w. u. s. w. u. s. w.; indes hat auffallend die Hoffnung auf Barras und Buonaparte eingewurzelt; man erzählt mit *Wohlgefallen* von denen, welche vor 2—3 Wochen die gefährlichsten Sch—n waren. Doch hört man zwischen durch, der Letztere habe gesagt: „in einigen Jahren werde man sich bei uns grosse Veränderungen müssen gefallen lassen — aber ohne blutige Kommotionen.“ Pestalozzi hat mich mehr als nie in die Politik gezogen; wer will der offenen Wahrheitsliebe, dem auf Weltbürgersinn und Gerechtigkeit gegründeten Patriotismus, der uneigennützigen Reinheit der Absicht widerstehen? Ich sehne mich nach Euch — er ist fort, morgen geht er nach Zürich. — Schreibt mir; bis künftigen Dienstag bleibe ich noch hier und gegen das Ende der Woche bin ich in euern Armen. Lebt wohl.

St. od. Z.²⁾ Dieses Billet lasst meinem Bruder zukommen.

¹⁾ Dieser Nachtrag, ein selbständiges, quergeschriebenes Oktavblatt, lag wegen des Versehens in der Datirung (November statt Dezember) in der Briefsammlung an anderer Stelle und ist erst nachträglich (von Hrn. Dr. Strickler) als Nachschrift zu dem Briefe vom 4. Dez. erkannt worden. Im Jahr 1797 fiel auch wirklich der 7. Dezember, nicht der 7. November auf einen Donnerstag.

²⁾ Steck oder Zehender.